

ten sind nur noch einige Abhandlungen zu nennen, die einzelne Aspekte des Opusculum behandelten.

Im Rahmen seiner Studien über die Briefe Papst Nikolaus' I. (858—867) ging E. Perels auf die sechs im PsL exzerpierten Schreiben dieses Papstes ein⁶¹⁾. Er suchte von hier aus die Sammlung, die im PsL nach dem Aufhören der pseudoisidorischen Dekretalen benutzt wurde, näher zu bestimmen. Wegen der Anordnung der Briefexzerpte und der engen Anlehnung an die Originale hielt Perels die Benutzung einer systematischen Kirchenrechtssammlung für unwahrscheinlich. Am ehesten sei an die Verwendung einer „Sammlung von Briefen, vornehmlich kanonistischen Inhalts“, die aus Deutschland stammte, zu denken⁶²⁾.

Auf die vielbehandelten Kapitel 97 und 108 des PsL ging 1933 noch einmal E. Hölk ein, der die von Tangl und Levison gesehene und betonte gegensätzliche Tendenz in den beiden Kapiteln — bistumsfreundlich ist der Abschnitt in Kapitel 97, klosterfreundlich der in Kapitel 108 — zu erklären suchte⁶³⁾. Gehe man von der Absicht der Papstgeschichte des PsL aus, die Osnabrücker Belange im Zehntstreit mit den Klöstern Corvey und Herford zu vertreten, so dürfte der Verfasser sich gehütet haben, die klosterfreundlichen Notizen in Kapitel 108 zu schreiben. Da das Opusculum im 12. Jahrhundert vom Annalista Saxo, möglicherweise in Corvey, ausgeschrieben wurde, so liegt es nahe, daß die Notizen über die Zehntverleihungen an Corvey und Hersfeld in späterer Zeit in Corvey in das

⁶¹⁾ E. Perels, Die Briefe Papst Nikolaus' I., NA 39 (1914) S. 63 ff.

⁶²⁾ E. Perels, ebenda S. 63. — Am Rande sei noch erwähnt, daß E. von Dobschütz, Das Decretum Gelasianum de libris recipiendis et non recipiendis in kritischem Text herausgegeben und untersucht (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 38, 4, 1912) S. 187 Anm. 1 behauptet, das Opusculum sei in der Mitte des 9. Jh. entstanden. G. Zucchetti zog in seiner Ausgabe der Chronik Benedikts von Monte Soratte (Fonti per la storia d'Italia 55, 1920) S. XXXII f. und S. 151, 10 ff. den Bericht des PsL über die Niederlage Ludwigs II. gegen die Sarazenen (846) heran (in Anlehnung an die Forschungen L. Duchesnes). E. Caspar führte die von Gregor VII. 1081 behauptete Schenkung Sachsens an den hl. Petrus, in Aufnahme der Forschungen Tangls, auf den Einfluß von c. 97 des PsL zurück (Gregorii VII Registrum VIII 23, hg. von E. Caspar, MGH Epp. sel. 2, 2, 567 n. 3) und K. Jordan, Das Eindringen des Lehnswesens in das Rechtsleben der römischen Kurie, AUF 12 (1932) S. 82 (nachgedruckt und mit einem Nachtrag versehen in der Reihe Libelli 325 [1971] S. 69 f.) verwies auf die entsprechenden Ausführungen Scheffer-Boichorsts. Auf die Untersuchungen W. Levisons stützt sich H. Grundmann, Politische Gedanken mittelalterlicher Westfalen, Westfalen 27 (1948) S. 12 Anm. 47, der in Wido von Osnabrück den Verfasser des PsL sieht.

⁶³⁾ E. Hölk, Zehnten und Zehntkämpfe der Reichsabtei Hersfeld im frühen Mittelalter (Marburger Studien zur älteren deutschen Geschichte 2, 4, 1933) S. 89 ff.